

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Auslieferung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.03 Mark
anschließl. Zustellungsgebühr. De-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
„Zeitung“ eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konten Leipzig Nr. 4609.

Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Abzüge
werd. d. Teilszahl. 30 mm br. Rekon-
struktion od. der. Raum mit 30 Bl. u.
10 „Zuschlag berechnet und in un-
f. Annahmestellen u. allen Anzeigen-
geschäften angen. Reklamen die 78 mm
breite Seite 1 Bl. u. 10 „/10 Bl. u. 10 „/10 Bl.
Anzeigen Annahmestellen vor-
11 Uhr, für die Sonntags-Bl. abds.
6 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Geschäfts-
tag: 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle,
Heine Promenade 1a, Dr. Braun-
haustr. 17. Lieben-Geschäftsstelle: 1
Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 234.

Halle, Mittwoch, den 22. Mai.

1918.

Die U-Boot-Beute im April.

Fortdauer der lebhaften Feuertätigkeit im Kimmelgebiet. — Großes französisches Munitionslager vernichtet.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kimmelgebiet hielt lebhafteste Feuertätigkeit an. Verdlich vom Dorf Kimmel und südlich von Votter sicherten am Abend starke feindliche Zeilangriffe.

Weiterwärts der Sp. und am La Basse-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wieder unter hartem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr reg.

Zwischen Somme und Dife lebte die Geschütztätigkeit nur vorübergehend auf.

Au den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die ausgebeuteten französischen Munitionslager bei Marzès.

Leutnant Marthoff erlangt seinen 27., Leutnant Pfeiffer seinen 23. und 24. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

652 000 Tonnen im April versenkt.

Am 22. Mai, (Amtlich.) Im Monat April sind insgesamt

652 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsflottenraumes vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welt-Handelsflottenraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsausbruch um rund

17 116 000 Brutto-Register-Tonnen verringert worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Mit 652 000 Br.-Reg.-T. reicht sich das April-Ergebnis an die etwa seit Herbst v. J. stetige Kurve früherer Monats-ergebnisse an. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten U-Bootmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer U-Boote zu drücken. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Versenkungsziffer wieder die statistische Höhe erreicht hat.

Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis getadelt erscheinende Steigerung der durch Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handels- und Kriegsschiffe. Viele von ihnen, wie das „Journal of Commerce“ am 23. 5., können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden; alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt. Geddes sagte Mitte März im Unterhaus: „Die Reparaturarbeit im Schiffbau hat die bemerkenswerte Höhe von 1/2 Million Br.-R.-T. pro Woche erreicht, und mit den Deuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre 1/2 Million neuen Schiffsraum bauen.“ Zur Bekämpfung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen englischer Minister teilt wie gewöhnlich eine Meldung des „Temps“ vom 15. 5. ein, demzufolge in der ersten Hälfte des April d. J. 133 Fahrzeuge mit 350 000 Br.-Reg.-T. zum Zweck der Ausbesserung französischer Boote aufgegeben wurden. Die Ausbesserung aber, meldet „Berlingste Evening“ vom 24. 4., geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freigibt. Auch in England fehlt es an geeigneten Werftarbeitern.

Zur gerechten Würdigung unserer U-Boot-Erfolge reicht mithin nicht aus, nur die Verlustzahlen zu betrachten, sondern in demselben Umfang, wie dem Feind durch Ausnutzung seiner Schwachstellen die Vergütung schädigester Schiffe und dadurch überhaupt eine Verminderung seiner Schiffsvermögens gelingt, heißt die Zahl der beschädigten Schiffe und fängt sich die Schiffsräume, die betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

Die neuen amerikanischen Truppen in Frankreich.

Amsterdam, 22. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London erfahren holländische Blätter: Die amerikanischen Truppen, die kürzlich von König Georg begrüßt wurden, sind jetzt an der Westfront eingetroffen. Auch dort erleben sie eine enthusiastische Begrüßung durch die englischen Generale und Truppen. Sie sind sämtlich an den Stellen eingesetzt worden, an denen eine deutsche Offensive befürchtet wird.

Noch eine britische Kriegsgehekrede.

Amsterdam, 22. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus London hielt Lord Curzon bei einer Pressekonferenz eine Ansprache, in der er betonte, daß die Welt jetzt erkannt habe, daß England nur für die Interessen der kleinen Nationen kämpfe und die Freiheit aller Völker in der Zukunft wünsche. Es müsse endlich einmal gelagt werden, daß Deutschland weiter fortjähre, in der Welt Unfrieden zu stiften.

Schwere Artilleriekämpfe im Westen.

Paris, 22. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Pariser amtlichen Frontberichte melden von schweren Artilleriekämpfen bei Arras und Doure.

Verbot der Ausfahrt holländischer Schiffe.

WTB. Amsterdam, 21. Mai. Wie „Allgemeine Handelsblatt“ erzählt, ist die Ausfahrt niederländischer Schiffe aus den niederländischen Häfen mit Ausnahme von Segel- und Küstenfahrern verboten worden.

Oesterreichische Delegation in Petersburg.

Stockholm, 22. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Petersburg führt „Sveriges Dagbladet“ für das eine österreichische Delegation ein, um den Gefangenenaustausch zu regeln. Die Delegation bezog zur Aufnahme der Verhandlungen das frühere österreichische Botschaftsgebäude.

Russische Friedensunterhändler in Kiew.

Kiew, 21. Mai. „Kijewskaja Wjesnik“ meldet: Die erste Staffel der großrussischen Friedensdelegation ist angekommen.

Die irische Frage.

Die Hoffnung auf die Zwangsmaßnahmen.

Notterdam, 22. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Londoner Meldungen ist die irische Frage seit den an den Pfingsttagen vorgenommenen Massenerhebungen von hervorragender Wichtigkeit in ein neues Stadium getreten. Die Regierung hofft tatsächlich, daß die Zwangsmaßnahmen geeignet erscheinen, Ruhe und Ordnung in Irland herzustellen. Sie fordert unaufhörlich Polizeitruppen nach Dublin, um wo aus diese über das Land verteilt werden. Die Regierungsführer behaupten sogar, daß die Generale Feoh und Grand sich dahin geäußert hätten, der englischen Regierung in der irischen Frage größten Beistand zu leisten.

Freiwillige Rekrutierung in Irland?

Frankfurt a. M., 22. Mai. (Privat-Tele.) Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus dem Haag: Der parlamentarische Nationalist Stefan Gwinin ist bei der irischen Presse: Die Proklamation von Feoh zeigt den Weg, einer großen Gefahr zu entgehen. Er empfiehlt dem irischen Volk, die freiwillige Rekrutierung anzunehmen und meint, daß Irland wohl jetzt seine Mannschaften entsenden könne, um die gefährlichsten Stellen der drei irischen Divisionen auszufüllen. Die meisten der jetzt verhafteten Personen sind bereits bei dem Aufstand von 1916 verurteilt worden, einige zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, andere zum Tode. Sie wurden später begnadigt, um eine günstige Stimmung für den Home-Rule-Bewegung zu schaffen. Wenn die Verhafteten frei schuldig gefunden werden, so bedeutet das den Totalstich der Sinnfeind-Bewegung.

Zusammentritt der italienischen Kammer.

Frankfurt a. M., 22. Mai. (Privat-Tele.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Der Zusammentritt der italienischen Kammer ist auf den 12. Juni festgesetzt worden. Als erster Punkt steht die Verlängerung des Budgetprovisoriums auf der Tagesordnung.

Eine Wilsonnote an die Ententemächte.

Genf, 22. Mai. (Privattelegramm.) Der „Temps“ meldet: Präsident Wilson richtete eine Note an die alliierten Regierungen in der Frage der vollständigen und militärischen Kriegsführung.

(Zweite Denselben siehe auch Seite 3.)

Das neue U-Boot-Ergebnis.

Die feindlichen U-Boote vernichten mit Schiffen als wir ihnen können und die Beutigen bauen mehr Unterseeboote als wir vernichten können.“ — erklärt Sir Eric Geddes nach Auslassungen des Kontreadmirals Geddes in „France de Bordeaux“ vom 20. Dezember 1917.

Das hier zitierte britische Eingekündnis galt nicht nur für den Dezember 1917, es hat seitdem an Richtigkeit nicht verloren. Im Dezember 1917 wurde noch ein Frachtbaum von 702 000 Tonnen, im Januar ein solcher von 682 000 Tonnen versenkt, so daß nach Ablauf des ersten Jahres des verschärften U-Boot-Krieges etwa 9 1/2 Millionen Brutto-Register-Tonnen des Weltflottenraums zur Vernichtung gekommen waren. Aber auch die ersten Monate des zweiten Jahres der verschärften Seerriegsführung haben glänzende Ergebnisse gezeigt. Es wurden versenkt in:

Februar	680 000 Tonnen
März	689 000 „
April	652 000 „

zusammen 2 021 000 Tonnen.

Hierbei sei daran erinnert, daß die Britenverwaltung vor Beginn des verschärften U-Boot-Krieges nur mit einer monatlichen Beute von 600 000 Tonnen rechnete. Diese Rechnung ist bisher in jedem Monat, und auch jetzt im April übererfüllt worden. Underschiedlich kann davon erklärt werden, daß im vorjährigen April bisher die höchste Versenkungsziffer mit 1 091 000 Tonnen erreicht wurde. Das niedrigste Ergebnis seit dem 1. Februar 1917 brachte der Januar d. J. mit 632 000 Tonnen.

Wie steht gegenüber der deutschen April-Beute über die Erzeugung neuer Schiffsräume im gleichen Monat? Für die englischen Werften beantwortete die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 9. Mai diese Frage. Dort wurde gesagt: „Die für die Schiffneubauten im April veröffentlichten Zahlen (nur 111 000 Tonnen gegen 161 000 Tonnen im März) sind enttäuschend.“ Wenn das Weißbuch vom 22. März erklärt, daß eine Jahresproduktion von 1 800 000 Tonnen für 1918 für England keinerlei Schwierigkeiten böte, und daß ein allmählicher Aufstieg bis auf 3 000 000 Tonnen in der Reichweite der englischen Werften liege, so bleiben von den in den ersten vier Monaten dieses Jahres gebauten 432 000 Tonnen noch 1 368 000 Tonnen für die nächsten acht Monate übrig. Das bedeutet, daß die monatliche Bauziffer mindestens 171 000 Tonnen betragen muß, was eine weit höhere Summe darstellt, als je seit Ende 1914 bei uns geleistet wurde. Und dabei stellt die Gesamtsumme von 1 800 000 Tonnen noch lange nicht unseren wirklichen Bedarf dar, sondern ist nur das Mindestmaß, mit dem sich das Land nach den kürzlich gemachten Erklärungen zufrieden geben darf. Sollte die Regierung zu irgendeiner Zeit es für nötig befinden, ihre Aufgaben zu revidieren, dann ist die Bevölkerung berechtigt, zu erfahren, aus welchen Gründen eine derartige Revision nötig war.“ Es ist natürlich ein Fehler, wenn nur die englische Produktion selbst in Berechnung gezogen wird. Richtig kann allein die Heranziehung der Welttonnage und damit auch des Weltneubaus sein. Aber wenn England wirklich im Jahre 1918 die geplanten 1 800 000 Tonnen Schiffraum neu herstellen, wenn man ferner annimmt, daß die übrigen Werften zusammen noch einmal, ja selbst die doppelte Tonnage herstellen — was ist das dann immer noch gegenüber einer Jahresverlebungsziffer von rund 9 1/2 Millionen Tonnen!

Die Hoffnungen auf den amerikanischen Schiffbau sind jenseits des Kanals gründlich enttäuscht worden. Von den fanatischen Hochschiffen die von der anderen Seite des Ozeans kommen und aller Frachtraum ein Ende machen sollten, spricht man heute nicht mehr. Seit dieser Enttäuschung ist man in Großbritannien auch sonst sehr skeptisch gegenüber allen amerikanischen Angaben geworden. „Reid“, so schrieb die „Yorkshire Post“ vom 8. Mai, „sind die Zahlen, die das amerikanische Schiffbauamt mitteilt, nicht so klar, daß man sich ein deutliches Bild über ihre Bedeutung machen könnte. Das Resultat ist aber aber offensichtlich übertriebene Berichte über die Arbeit in den amerikanischen Schiffswerken und die Leute wundern sich, warum die Erzeugung auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans soviel größer ist als hier. Die amerikanische Methode, in La de gewichteten zu rechnen, erweckt den Eindruck, als ob der Frachtschiffbau in den Vereinigten Staaten die Erzeugung der englischen Werften überholt hätte. Das ist nicht der Fall. Die normale Tonnage kann, auf Durchschnitts-

